



# MARKUS





Jesus zog weiter zu der Stadt Nain.  
Seine Jünger und eine große Volksmenge zogen mit ihm.  
Als Jesus sich dem Stadttor näherte,  
wurde gerade ein Toter herausgetragen.  
Er war der einzige Sohn einer Witwe.  
Viele Leute aus der Stadt begleiteten sie.  
Als der Herr die Witwe sah,  
bekam er Mitleid mit ihr und sagte:  
„Hör auf zu weinen!“  
Dann trat er näher heran und berührte die Bahre.  
Die Träger blieben stehen.  
Jesus sagte: „Junger Mann, ich befehle dir: Steh auf!“  
Da richtete der Tote sich auf und fing an zu reden.  
Und Jesus gab ihn seiner Mutter zurück.  
Alle wurden von Furcht erfasst.  
Sie lobten Gott und riefen:  
„Ein großer Prophet tritt unter uns auf!  
Gott ist seinem Volk zu Hilfe gekommen.“  
Die Nachricht darüber, was Jesus getan hatte,  
verbreitete sich überall in Judäa  
und in der ganzen Umgebung.  
*(Lukas 7,11-17)*





**E**s ist eine wunderbare Geschichte, diese Wundergeschichte. Das tote Kind einer Witwe wird zur Grabstätte getragen. Jesus kommt zufällig daher, sieht das Geschehen und alles Gejammer. Er sagt: Weint nicht. Er tritt herzu, die Träger bleiben stehen; er berührt die Bahre, und er bittet den Toten, aufzustehen. Und der tote Junge steht auf, und er beginnt zu sprechen, und er geht zu seiner Mutter, umarmt sie wohl. Und alle, die es sehen, werden von Furcht gepackt. Und, so heißt es, sie lobten Gott. Eine Wundergeschichte aus ferner Zeit.

Die Geschichten unseres Lebens müssen ohne solche Wunder auskommen. Die meisten von uns haben es erfahren: Unsere Lieben werden sterben, wir selbst werden sterben und niemand wird hinzutreten, den Sarg berühren und die Toten lebendigmachen.

Vielleicht hören wir manchmal: Weine doch nicht. Vielleicht sagen wir uns das auch selbst. Aber unsere Lage kann doch niemand ändern. Die Toten bleiben tot und die Lebendigen bleiben noch eine Weile zurück. Wir müssen ohne Wunder auskommen.

Warum dann diese Geschichte? Und was geht sie uns an? Ich will darauf drei Antworten versuchen.

**1** Zunächst: Solche Geschichten sind eben Geschichten. Vielleicht sogar Erfindungen, Fiktionen, Märchen. Manche gehen so weit und sagen: Das sind Lügengeschichten. Vielleicht ist das aber auch eher kurz gedacht. Denn solche Geschichten sind ebenso wie Märchen in einer gewissen Weise sehr wahr und sehr wichtig. Sie erzählen von unserer Sehnsucht, von unseren Träumen und Hoffnungen – davon, wie es sein könnte, wenn es wirklich gut wäre.

Die Witwe sehnt sich nach nichts mehr, als ihren toten Jungen wieder zu umarmen. Und der tote Junge träumte wohl noch im Todesfieber davon, in den Armen seiner Mutter zu sein. Und das wird ihnen gewährt. Ihr sehnlichster Wunsch nach Zusammensein wird erfüllt. Das macht diese Geschichte so wunderbar.

Manche Ausleger betonen, dass Jesus hier vor allem der Witwe hilft: In der damaligen Gesellschaft blieb sie, nach dem Tod des einzigen Sohnes, unversorgt zurück, Elend stand ihr bevor. Auch deswegen wohl jammerte es Jesus; er wusste um ihr Schicksal.

Wie dem auch sei: In unserer Geschichte ist der Tod ja nur aufgeschoben. Irgendwann werden der junge Mann aus Nain und seine Mutter schließlich doch gestorben sein.

Womöglich die Mutter vor dem Sohn, sodass ihr das Elend der unversorgten Witwenschaft erspart blieb.

Es braucht aber diesen sozialgeschichtlichen Hintergrund nicht, um die Geschichte zu verstehen. Wenn ein Kind stirbt – so sagen es mir Eltern, die es erfahren mussten – dann ist es das Schlimmste, was passieren kann. Diese Geschichte will denn auch nicht die Realität des Todes leugnen. Im Gegenteil. Sie setzt die Erfahrung seiner Härte voraus und erhält dadurch erst ihre Kraft.

Sie zeigt auch: Jeder Aufschub an Zeit ist unendlich kostbar. Und allemal Grund, den Höchsten zu loben. So wertvoll ist das Leben.

**2** Einen zweiten, ganz anderen Punkt in unserer Wundergeschichte müssen wir festhalten: Wie wunderbar Berührung ist. Der Rabbi aus Nazareth tritt an die Bahre und berührt sie; und er befiehlt dem Verstorbenen, aufzustehen. Durch diese Berührung und durch dieses Wort wird möglich, was unmöglich scheint: dass Tote lebendig werden.

Die sanfte Hand, ein gutes Wort – das schenkt Leben. Und das ist kein Märchen, das wissen wir ja alle. Gerade die unter uns, die sich danach sehnen, berührt zu werden; und besonders die, die kalte Worte und harte Hände erleiden mussten: die wissen am besten, wie wahr das ist. Manchmal sterben Menschen nämlich an ihrer Seele früher als an ihrem Körper. Manchmal endet ein Leben, das leiblich noch lange nicht am Ende sein müsste.

Ich habe neulich einen jungen Mann getroffen, über den hat sich eine solche Verzweiflung gelegt, das in ihm fast alles Leben erstorben ist. Er hatte eigentlich kaum zu leben angefangen und war doch schon wie tot. Wenn der zurück ins Leben fände – das wäre für mich ebenso wunderbar, wie den Tod des Leibes zu besiegen.

Wie könnte das geschehen? Wohl durch Berührung und durchs Wort: „Junger Mann: Steh auf!“ Es ist, als wollte der Rabbi aus Nazareth sagen: „Sieh doch, Mensch, wie viel an Erfahrung, an Mut und Möglichkeiten in dir liegen! Leg dich nicht selbst auf die Totenbahre. Steh auf. Solange du noch Zeit hast, gibt es mehr als deine Schuld, als deine Minderwertigkeitsgefühle und als die Erwartungen der anderen. Du hast zwei Füße zum Gehen – und dir ist Zeit geschenkt.“ Da, so lesen wir, richtet sich der Tote auf, fängt an zu sprechen und kehrt ins Leben zurück.

Vielleicht ist es wirklich so: Ich kann mein Gegenüber anrühren; ich kann Worte sprechen, die lebendig machen, und der andere, totgeglaubt oder scheintot oder leblos,

beginnt zu sprechen, und vielleicht umarmen wir uns. Kann man denn eigentlich noch mehr tun wollen, im Angesicht des Todes?

**3** Ein letztes Pünktchen. Aber das ist der springende Punkt. Ich muss nämlich noch darauf hinweisen, dass solche legendarischen Erzählungen von der Auferweckung (Schein-)Toter und ihrer vorübergehenden Zurückholung ins Leben nichts, ja wirklich gar nichts aussagen über die große Hoffnung auf die Auferstehung der Toten. Wahrscheinlich ist es eher so, dass solche Geschichten das Verständnis dessen, was mit „Auferstehung“ wirklich gemeint ist, eher verdecken und erschweren.

Nicht gemeint ist damit nämlich, dass ein toter Leichnam irgendwie wiederbelebt wird und zurückkehrt in das Leben, wie wir es kennen. Die Toten sind tot und bleiben tot. Überall dort, wo im Neuen Testament von „Auferstehung“ die Rede ist, bleibt die Vorstellung unklar und undeutlich. Die Autoren damals haben der Versuchung widerstanden, das unbekannte Auferstehungsleben auszumalen. Denn der Tod ist die Grenze, und was darüber hinaus geht, ist unserer Erfahrung nicht zugänglich.

Darum spricht das Neue Testament auch hier, in seinem Zentrum, mit einem Bildwort, mit einer Metapher. Denn schon das Wort *Auferstehen* weist hin auf das alltägliche Erwachen vom Schlaf: So, wie ich nach dem Erwachen nichts mehr weiß davon, wie es mir während all der Stunden im Schlaf ergangen ist, so könnte es sein, wenn wir vom Tod in ein anderes *Leben* übergehen. Und worüber wir jetzt verworren reden (wie von einem Traum), das könnte sich dann klar und deutlich zeugen.

Manche meinen: Bei der unsicheren Lage der Dinge sollten wir über so etwas wie *Auferstehung* am besten gänzlich schweigen. Und eine solche Haltung ist mit Blick auf die Grenzen unserer Erkenntnis aller Achtung wert. Warum sprechen oder träumen wir dennoch bisweilen davon? Ich denke, das ist für alle leicht zu sehen, die einen geliebten Menschen an den Tod verloren haben. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht: Ich sehne mich sehr danach, mit allen, die mir fehlen und die mir vorausgegangen sind, einmal wieder zusammenzusein – anders gewiss, als jetzt, verwandelt, aber doch verbunden und erkannt und bitte auf immer. Die Hoffnung auf Auferstehung gründet sich nicht in Grübelei oder religiöser Fantasie; es ist eine Sehnsucht, und sie wurzelt in unserer Liebe.

*Pfarrer Sven Grebenstein*

# Menschen in Markus

Aus Gründen des Datenschutzes sind diese Seiten in der Online-Version der MARKUS nicht vollständig zu sehen. Wir bitten um Ihr Verständnis & laden Sie ein, eine gedruckte Fassung zur Hand zu nehmen.

## Gottesdienste im August & September



### MATTHÄUS-KIRCHE

Schloßstraße 44

### PATMOS-GEMEINDE

Gritznerstraße 18-20

### MARKUS-KIRCHE

Karl-Stieler-Straße 8a

2. August   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
3. August   7. So nach Trinitatis	9 <sup>30</sup> Pfr. Paulus Hecker	11 <sup>00</sup> mit Taufe   Pfrn. Franziska Matzdorf	11 <sup>00</sup> Pfr. Paulus Hecker	
9. August   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
10. August   8. So nach Trinitatis	9 <sup>30</sup> Pfrn. Franziska Matzdorf	11 <sup>00</sup> mit Abendmahl   Pfrn. Franziska Matzdorf	11 <sup>00</sup> Pfrn. Margit Herfarth	
16. August   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
17. August   9. So nach Trinitatis	11 <sup>00</sup> Regionaler Gottesdienst in der Kirche Südende   Pfrn. Andrea Köppen			
23. August   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
24. August   10. So nach Trinitatis	9 <sup>30</sup> Diakon Heiko Reschke	11 <sup>00</sup> mit Abendmahl   Pfrn. i.R. Gabriele Wuttig-Perkowski	11 <sup>00</sup> Diakon Heiko Reschke	
30. August   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
31. August   11. So nach Trinitatis	9 <sup>30</sup> Vikarin Anna Ferrario	11 <sup>00</sup> Pfrn. Franziska Matzdorf	11 <sup>00</sup> mit Abendmahl   Vikarin Anna Ferrario	
6. September   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
7. September   12. So nach Trinitatis	11 <sup>00</sup> Regionaler Gottesdienst in der Patmos-Gemeinde mit Aktion Sühnezeichen Friedensdienste   Pfrn. Franziska Matzdorf			
12. September   Freitag	—	—	17 <sup>00</sup> Gottesdienst zum Schulanfang   Pfrn. Carolin Marie Göpfert & Team des Horts am Stadtpark	
13. September   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
14. September   13. So nach Trinitatis	9 <sup>30</sup> Pfr. Paulus Hecker 11 <sup>00</sup> Gottesdienst zum Schulanfang	11 <sup>00</sup> Familiengottesdienst zum Schulanfang   Pfrn. Franziska Matzdorf	11 <sup>00</sup> Pfr. Sven Grebenstein	
20. September   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
21. September   14. So nach Trinitatis	9 <sup>30</sup> mit Jubel-Konfirmation   Pfr. Paulus Hecker	11 <sup>00</sup> N.N.	11 <sup>00</sup> Vikarin Anna Ferrario	
27. September   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
28. September   15. So nach Trinitatis	9 <sup>30</sup> Pfrn. Carolin Marie Göpfert 18 <sup>00</sup> mit Abendmahl   Pfr. Paulus Hecker	11 <sup>00</sup> Familiengottesdienst zu Erntedank mit Kinderchor   Pfrn. Franziska Matzdorf	11 <sup>00</sup> mit Abendmahl   Pfrn. Carolin Marie Göpfert	
4. Oktober   Samstag	—	—	18 <sup>00</sup> Friedensgebet	
5. Oktober   16. So nach Trinitatis	9 <sup>30</sup> N.N.	11 <sup>00</sup> Pfr. i.R. Christian Moest	11 <sup>00</sup> Familiengottesdienst zu Erntedank mit der Kita & den Markus-Mäusen (Kinderchor)   Pfr. Sven Grebenstein	

## Gottesdienst zum Schulanfang

Freitag, 12. September, 17 Uhr | Markus-Kirche

Der Schulanfang nach den Ferien ist eine Schwelle. Viele Kinder werden eingeschult – und ihre Lebenswelt verändert sich. Und auch für die anderen Kinder ist es ein kleiner Neuanfang. Gut anzufangen ist eine wichtige Sache. Denn der Anfang ist bekanntlich die Hälfte vom Ganzen. Darum wollen wir am Anfang des neuen Schuljahres

um den Segen von oben bitten: Kinder und ihre Eltern und Großeltern laden wir ein zum Gottesdienst am Anfang des Schuljahres. Damit wir einen guten Anfang setzen.

*Pfarrerin Carolin Marie Göpfert*



Foto: Klaus Böse

## Familiengottesdienst zu Erntedank

Sonntag, 5. Oktober, 11 Uhr | Markus-Kirche

Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.“ (Genesis 8,22) Gemeinsam mit der Markus-Kita feiern wir Erntedank – und die Markus-Mäuse, unser Kinderchor, singen flotte Lieder vom Wachsen und Ernten. Nach dem Gottesdienst laden wir zum Beisammensein ein: Unsere Kita-Küche kocht eine schmackhafte Suppe und wir haben eine gute Zeit. Über Erntegaben für den Altar freuen wir uns; die geben wir anschließend an „Laib & Seele“ weiter – von dort werden sie an Bedürftige verteilt.

*Pfarrer Sven Grebenstein*

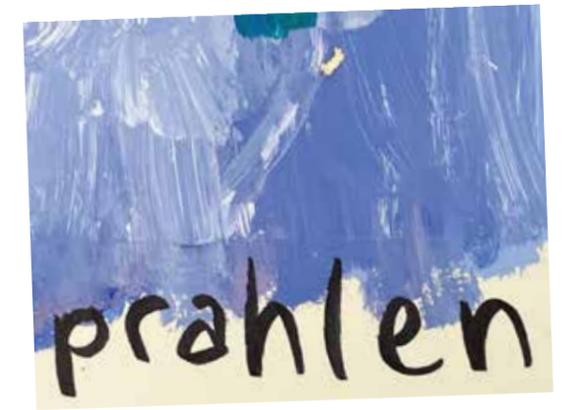
## Konfizeit

Prahlerei lese ich. Ich muss laut lachen. Denn tatsächlich ist mir dieses Verb noch nie für Gottes Wirken in den Sinn gekommen. Doch tatsächlich: Der ganze erste Schöpfungsbericht ist ein reines Prahlerei Gottes. Aber der Reihe nach: Es ist Ende Juni. Zwei Reisebusse kommen in der Perspektivfabrik in Mötzow in Brandenburg an. Aus ihnen steigen 90 Jugendliche. Es ist laut, alle reden durcheinander, greifen ihre Taschen und laufen dann zur großen Wiese. Manche albern rum, andere quatschen, einige laufen abseits. Die meisten kennen sich gerade mal ein paar Stunden: Wir sind auf der Kennenlernfahrt für die Konfirmand:innen 2025/26. Es fühlt sich an wie in einem Ameisenhaufen. Mit ebenso großen Herausforderungen – innerhalb von 48 Stunden alle Namen kennenlernen, ab und an auch mal still sein oder rechtzeitig einzuschlafen und dann wieder fröhlich aufzuwachen. Wir denken über „Gottesbilder“ nach. Obwohl wir wissen, dass wir uns kein Bildnis von Gott machen sollen, probieren wir es dennoch – in Gedanken, mit Worten, mit Stift und Pinsel, mit Materialien aller Art. Auf den Bildern der Konfis sehe ich viel Watte und Blattgold, die Farbe Blau, grüne Bäume, die Sonne und den Mond. Ein Konfirmand

hat einen Stuhl gebastelt, ein anderer etwas kreiert, das aussieht wie ein Gespenst. Als wir Verben suchen für das, was Gott tut, lese ich: „wachsen lassen“, „trösten“, „verstecken“, „aufbauen“, „zugucken“, „färben“ und eben „prahlen“.

Müsste ich ein Verb finden für die Zeit mit diesen jungen Menschen, wäre es: „Gesegnet“!

*Pfarrerin Carolin Marie Göpfert*



## Wahl zum Gemeindegemeinderat

Der Gemeindegemeinderat (GKR) ist das Leitungsgremium einer Kirchengemeinde. Ihm gehören gewählte Älteste und die Pfarrpersonen an. Der GKR berät und entscheidet über Finanzen, Personal, Gebäude oder strukturelle Veränderungen und gestaltet damit die Zukunft unserer Kirche vor Ort.

Im November stehen wieder Wahlen zum GKR an. Wir freuen uns über Kandidatinnen und Kandidaten, die unsere Markus-Gemeinde mitgestalten möchten! Älteste oder Ältester zu sein ist ein abwechslungsreiches Ehrenamt mit viel Gestaltungsmöglichkeiten und hoher Verantwortung. Wenn Sie Interesse haben oder jemand vorschlagen

wollen, wenden Sie sich bitte an Pfarrer Sven Grebenstein oder das Gemeindebüro. Wahlvorschläge sind bis zum 15. September möglich.

Im Herbst erhalten alle wahlberechtigten Mitglieder unserer Gemeinde eine Wahlbenachrichtigung und eine Aufstellung der Kandidierenden. Die Wahl selbst findet statt am Ersten Sonntag im Advent, dem 30. November, von 10 bis 18 Uhr in der Markus-Kirche. (Während des Gottesdienstes ruht die Wahl.) In diesem Jahr können Wahlberechtigte auch online wählen – so wird es noch leichter, die Stimme abzugeben. Denn Ihre Stimme zählt auch bei der Gestaltung unserer Kirche!

sg





Südwestlicher Teil von Bachmut (Region Donezk, Ukraine) während der Schlacht um die Stadt  
Foto: Staatlicher Grenzschutzdienst der Ukraine



## Auf der Suche nach Vergangenheit, Sicherheit und Zukunft

### Gespräche mit Geflüchteten aus der Ukraine

Sven Oliver Müller

Die Markusgemeinde ist seit 2022 ein Ort, in dem zahlreiche Geflüchtete aus der Ukraine für kurze oder längere Zeit eine Zuflucht finden. Seit Kriegsbeginn bekamen hier Hunderte Geflüchtete eine Unterkunft, eine Versorgung mit Lebensmitteln oder Medikamenten, Hilfe bei administrativen Anliegen und – wenn sie das wünschen – die Möglichkeit zur Teilnahme am Gemeindeleben. Bei den zweisprachigen Friedensgebeten jeden Samstag sehen wir oft schon vertraute Gesichter und hoffen gemeinsam auf ein Ende des Krieges. Ohne die Unterstützung von vielen Menschen aus Nachbarschaft und Kiez wäre das nicht möglich.

Hier möchte ich den Blick auf einige Geflüchtete lenken. Ihr Leid ist oft furchtbar und manche Ereignisse und Verbrechen, die sie mit ansehen mussten, kaum zu begreifen. Yevheniya Strochykhina und ich haben im vergangenen Jahr Interviews mit einigen von ihnen geführt. Wir haben sie nach ihren Geschichten gefragt, sprachen über ihre Heimatorte, ihre Berufe, ihre Familien genauso wie über die Flucht und ihr Leben in Berlin und ihre Begegnungen

in der Gemeinde. Die Geschichten sind so unterschiedlich wie die Menschen selbst. Allen gemein ist das Leid über den Verlust der Heimat, das Entsetzen über den Krieg, Sorge um Angehörige und Freunde und die Fremdheit hier. Die Situationen und Gefühle sind komplex, vielschichtig, undurchsichtig, oft unzugänglich.

Wie lassen sich persönliche Erfahrungen überhaupt in Worte fassen? Wie diese Erzählungen anderen Menschen vermitteln? Was will man wissen? Was kann man aushalten? Vielleicht auch: Was muss man aushalten? Diese Fragen lassen sich nur schwer allgemein beantworten.

Für viele Geflüchteten aus der Ukraine ist Deutschland noch fremd, Berlin noch eine unvertraute Stadt, viele sind es auch nicht gewohnt, über sich zu reden. Deshalb ist es für ein gutes Gespräch mit ihnen wichtig, kein konventionelles Interview zu führen, sondern zuzuhören und sich Zeit zu nehmen. Sonst entsteht weder Nähe noch Vertrauen. Gelingt aber ein Austausch, dann werden die einzelnen Geschichten der Flucht deutlicher und die Menschen sind bereit, sich zu öffnen. Das haben wir versucht. Die In-

terviews dauerten bis zu zweieinhalb Stunden. Yevheniya Strochykhina hat nicht nur meine Fragen an die Ukrainer und Ukrainerinnen und deren Antworten (falls notwendig) ins Deutsche übersetzt, sondern auch intensiv mitdiskutiert. Dabei gab es keine festen Regeln. Wir stellten eine Reihe von Fragen, welche die Schutzsuchenden manchmal beantworteten, manchmal nicht. Ab und zu wechselten sie das Thema oder brachten eigene Vorschläge ein. Längere Erzählungen unterbrechen wir nicht. Die Interviews sind anonymisiert. Ukrainisch geführte Interviews sind übersetzt, deutsch geführte Interviews sprachlich behutsam angeglichen.

Im Folgenden finden sich kurze Auszüge aus vier Interviews mit Geflüchteten, wovon zwei in den Räumen der Gemeinde und zwei in der Stadt leben. Ich habe schlaglichtartig fünf Themen ausgewählt: Flucht, Fremdheit, Stolz auf die Ukraine, Dankbarkeit und Hoffnung auf eine bessere Zukunft.





Flüchtlingskinder und Babys in einem Keller in Kyiv  
Foto: Mvs.gov.ua



Foto: Tatyana Tkachuk

## 1. Flucht

Ein zentrales Thema in allen Interviews war die Flucht aus der Ukraine. Einige Geflüchtete berichten von Gewalt auf der Reise, hier wähle ich einen Ausschnitt über die Abreise.

**Y, (aus Kyiv, über die Abreise vom Bahnhof)**

**YEVHENIYA:** Wann haben Sie die Ukraine verlassen?

**Y:** Am 31. März [2022]. Meine Schwester reiste etwas früher ab, weil sie von Poltawa aus reiste, und wir von Kyiv aus. Wir hatten Evakuierungszüge an verschiedenen Tagen.

**YEVHENIYA:** Wie alt waren Ihre Kleinen zu dem Zeitpunkt?

**Y:** Zwei Monate alt.

**YEVHENIYA:** Sie sind aber eine sehr mutige Frau.

**Y:** Nun weiß ich es nicht, ob ich damals mutig war, oder vielleicht war ich einfach eine Mutter von Kindern, die einfach dachte ... *[kann nicht weiter reden]*

**YEVHENIYA:** [...] ich muss etwas tun?

**Y:** Ja.

**YEVHENIYA:** Waren Sie mit einem der ersten Evakuierungszüge unterwegs, die überfüllt waren?

**Y:** Nein, so war es in den ersten Wochen. Als es keine Stehplätze gab, haben Menschen alles am Bahnhof gelassen, auch Kinderwagen oder Koffer. Entweder nimmt man den Koffer mit, oder anstelle des Koffers wird eine Person stehen und mitfahren können. Als wir unterwegs waren, war es schon einfacher. Wir konnten auf unserem Platz sitzend fahren.

## 2. Fremdheit

Manche Geflüchtete sprachen von der Fremdheit in Deutschland nach ihrer Ankunft. Ihnen war unklar, ob sie hier überhaupt bleiben dürften (oder wollten) und man sie mit dem Nötigsten versorge. Das galt zumal für diejenigen, die auch in der Ukraine zu einer Minderheit zählten.

**T, (aus Odessa)**

**OLIVER:** Sie sind Armenier, Ihre Eltern sind in die Ukraine eingewandert. Wie fühlen Sie sich, eher als Armenier oder als Ukrainer?

**T:** Ja, ich bin ukrainischer Staatsbürger. Es geht nicht nur um Deutschland. Man ist überall ein Fremder. Ich bin in der Ukraine aufgewachsen. Komme ich nach Armenien – bin ich ein Ukrainer, ich werde nicht [als Armenier] wahrgenommen. In der Ukraine halten sie mich nicht für einen Ukrainer. In Deutschland halten sie mich nicht für einen Deutschen, hier bin ich ein Ukrainer. Du gehörst nirgendwo hin. Bei Freunden, die auch in dieser Situation sind – Armenier, die in der Ukraine aufgewachsen sind – ist das ein häufiges Problem. Nun, es ist kein wirkliches Problem, es ist nur so, dass man nirgendwo in der Gesellschaft als einer der ihren akzeptiert wird, man ist überall ein Fremder. [...]

Ich muss nun entscheiden, wohin ich gehe. Ich habe akzeptiert, dass ich nicht in die Ukraine zurückkehre. Vorher ging es mir die ganze Zeit so: Okay, jetzt bin ich hier, aber vielleicht kehre ich in ein oder zwei Monaten zurück in die Ukraine. Es war Wartezeit für mich, es war nicht zu integrieren, es war nur Wartezeit.



Bachmut nach russischem Beschuss, 10. August 2022  
Foto: Staatlicher Notdienst der Ukraine



Verklärungskathedrale in Odessa nach russischem Raketenangriff, 23. Juli 2023  
Foto: Mvs.gov.ua

### 3. Stolz auf die Ukraine

Häufig hörten wir, dass gerade der Krieg die Menschen in der Ukraine stärker als zuvor miteinander verbunden habe. Die Unterschiede blieben bestehen, aber in der Kriegssituation solle man stolz auf dieses wundervolle Land, dessen Kultur und ihre mutigen Menschen sein.

**T, (aus Tschuhujiw, in Nähe von Charkiw)**

**YEVHENIYA:** Und dann sind Sie nach Berlin gekommen!

**T:** Ja! Und dann bin ich nach Berlin gekommen, wo es Mülleimer nur an Bushaltestellen gibt. Man erkennt einen Charkiwer sofort, wir laufen mit Taschen voll mit Müll, weil wir diesen zum Mülleimer oder nach Hause tragen werden und nie etwas irgendwo hinschmeißen werden. Aber hier, besonders in S-Bahn und U-Bahn – ich dachte, ich sei in einem Ghetto!

**YEVHENIYA:** Sie haben in den letzten Jahren vieles erlebt. Was bedeutet es für Sie, Ukrainerin zu sein?

**T:** Ich war immer und bin eine Ukrainerin. [...] Viele Menschen haben sich zusammengeschlossen. Ja, natürlich gab es einige Unzulänglichkeiten in der Regierung, es geht nicht ohne. Es gibt keine schlechte Nation, es gibt schlechte Menschen. Alle geben sich Mühe, hier [in Deutschland] haben sich alle zusammengeschlossen, dort [in der Ukraine] haben sich alle zusammengeschlossen. Viele Leute wollen zurückkehren. Ich habe mir schon darüber Gedanken gemacht: ob man es möchte oder nicht, wir [Ukrainer] werden außerhalb unserer Fachgebiete arbeiten müssen, wenn es nötig wird, werden wir Steine tragen und bauen, die Wirtschaft ankurbeln. Wir werden alles tun, wie auch Menschen es nach dem [Zweiten Welt-] Krieg getan haben. Wir wollen unsere Nation erhalten, dass unser Land sich erholt und aufblüht. Jetzt wollen wir ein separater unabhängiger Staat sein, weiterhin mit anderen Staaten befreundet, andere Länder einladen, uns zu besuchen, mit allen befreundet sein. Das Wichtigste ist, dass wir in Frieden leben. Früher wünschten sich Menschen [zum Geburtstag] gegenseitig Wohlstand; heute ist allen klar, dass es das Wichtigste ist, dass alle am Leben sind.

### 4. Dankbarkeit und Erstaunen

Trotz vieler Ausgrenzungen gibt es in Deutschland Hilfe durch staatliche Institutionen, Privatleute, caritative Verbände oder Kirchen. Die Markusgemeinde leistet dazu einen Beitrag. Uns hat berührt, wie dankbar und offenherzig die Geflüchteten in ihren Interviews davon erzählten. Selbstredend verbinden sich Erlebnisse mit persönlichen Wahrnehmungen.

**Y, (aus Kyiv)**

**YEVHENIYA:** Was denken Sie über die Menschen, denen Sie hier begegnet sind und mit denen Sie etwas zu tun hatten. Vielleicht mit denen, die wussten, dass Sie ein Flüchtling aus der Ukraine sind? Haben Sie das Gefühl, dass sie Ihnen helfen wollen oder dass sie Ihnen gegenüber eher feindlich eingestellt sind?

**Y:** Sie haben bestimmt gehört, wie Leute in Tegel leben. Damals [als wir in die Markusgemeinde kamen] haben wir angefangen zu sagen, dass Gott uns liebt und uns führt. In der Tat, Gott sei Dank passiert uns alles so, wie es passiert, bildlich gesprochen ‚leicht und einfach‘. Jeder hier war ein wunderbarer Mensch und es gab absolut keine Schwierigkeiten oder Komplikationen, wir wurden beim Sozialdienst angemeldet. Es gab nichts Schlimmes, alles war ganz in Ordnung. Alle Menschen sind gut, wunderbar, die Hilfsbereitschaft war überall zu spüren: wenn man etwas braucht, wenn man Schmerzen hat, in der Seele oder im Körper. Die Unterstützung war enorm. Ich werde nie müde werden, ein großes Dankeschön zu sagen. [...] Meine Einstellung ist, dass Gott einer ist, aber jeder hat einen anderen Namen für ihn. Manche nennen ihn Allah, andere nennen ihn Gott. Jemand glaubt an ihn, indem er zu einem Gottesdienst geht, jemand glaubt auf seine eigene Art und Weise, indem er still in der Nähe einer Ikone betet. Jeder hat seine eigene Vorstellung, je nachdem, in welcher Kultur man aufgewachsen ist und was einem in der Kindheit erzählt und beigebracht wurde.



Bachmut College für Verkehrsinfrastruktur nach russischem Beschuss in der Nacht zum 14. Oktober 2022  
Foto: Staatlicher Notdienst der Ukraine



Zerstörung in Kupiansk nach einem russischen Angriff  
Foto: Dsns.gov.ua

## 5. Eine bessere Zukunft?

Manche Geflüchtete wussten nicht, wo sie auf Dauer eine Heimat finden könnten, wo und wie sie in Zukunft leben würden oder wollten. Sollte man in einem Land bleiben oder zwischen Deutschland und der Ukraine hin- und herreisen? M ist ein junger Mann, der zufällig in Deutschland zu Besuch war, als der Krieg ausbrach.

**M, (aus Bakhmut, Region Donezk)**

**OLIVER:** Du kommst aus einer schwierigen Situation. Du bist 2022 erst 17 Jahre alt, nun in Berlin und kannst aus rechtlichen Gründen nicht weg.

**YEVHENIYA:** Was sind deine Gedanken, denkst du daran zurückzukommen, wenn der Krieg zu Ende ist?

**M:** Nein, ich bleibe hier. Ich will nicht zurückfahren, weil ungefähr zehn Jahre wird da nichts zu tun sein. Ich weiß nicht, was ich da machen kann nach dem Krieg. Höchstwahrscheinlich werde ich hierbleiben. Inzwischen fühle ich mich hier auch ziemlich wohl.

**YEVHENIYA:** In Berlin, in Deutschland oder in Europa?

**M:** In Deutschland. Über Europa kann ich nichts sagen, über Berlin kann ich auch noch nicht viel sagen. Ich war noch nicht in anderen Bezirken. Um zu verstehen, wie Berlin ist, muss man auch in anderen Bezirken gelebt haben. Zurzeit habe ich nicht vor, innerhalb der nächsten zehn Jahre in die Ukraine zurückzukehren. Ich habe jetzt das Angebot, eine Ausbildung im Einzelhandel als Kaufmann bei Edeka zu machen. Es dauert drei Jahre. Weiter kann ich nichts sagen.

**OLIVER:** Danke, du bist ein optimistischer Mensch, finde ich.

**M:** Ja, ich bin optimistisch, aber nicht immer. Aber meistens, ja!

Nicht nur Ängste, sondern auch Optimismus spielen eine große Rolle in den Interviews.

Auszüge aus den Gesprächen würden wir gerne im kommenden Jahr in einem Buch veröffentlichen. Vielleicht ordnen sich die Einzelgeschichten ein in die große Gewaltgeschichte der Gegenwart. Momentan scheint ein Ende des Krieges nicht abzusehen. Die Ukrainerinnen und Ukrainer haben bislang keine Aussicht auf ein Leben in Frieden und Sicherheit in einer selbstbestimmten Ukraine. In der Geschichte ist es keine Seltenheit, dass Kriege nicht beendet werden, sondern dass die Gewalt über einen längeren Zeitraum hinweg je nach Situation ab- oder zunimmt. Hoffentlich gewinnt, wie eingangs geschildert, die Vernunft der Menschen, ihre Bereitschaft aus Kriegen zu lernen. Davon dürften auch die in Deutschland lebenden Ukrainerinnen und Ukrainer profitieren.

*Sven Oliver Müller*

Die abgedruckten Bilder sind unter der Creative Commons Lizenz (CC BY 4.0) gemeinfrei veröffentlicht und auf der Website [https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:2022\\_Russian\\_invasion\\_of\\_Ukraine](https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:2022_Russian_invasion_of_Ukraine) verfügbar.



Foto: privat

Zum Abschied von  
Kristina Ebbing &  
Christa Pirwaß:

## Eine kleine Dankesrede

**A**usgelebte Trauer macht stark. Sie stärkt dadurch, dass man merkt: man ist nicht allein in seiner Trauer. Wir sind alle doppelt so viele. Unsere Toten sind mit uns, vor allem dann, wenn wir zusammen sind. Die Teilnahme der anderen Trauernden am eigenen Schicksal tut gut. Sie lindert die Verzweiflung ein wenig. Jede Person hier hat ihre eigene Geschichte, die mitgeteilt werden kann und auch mitgeteilt wird. So bestehen unsere regelmäßigen Treffen im Trauercafé aus einem Austausch an Geschichten von Liebenden, denen man voller Anteilnahme zuhört. Alles Fortsetzungsgeschichten, die eines gemeinsam haben: sie ähneln der eigenen.

Unsere beiden engelhaften Freundinnen, sie garantierten uns diese Atmosphäre des Vertrauens. Sie schenkten uns durch ihr bescheidenes und unaufgeregtes Wesen liebevolles Selbstverständnis. So machten sie es Neudazukommenden, voll ihres Kummers und Leids, ganz leicht, sich doch daneben zu setzen und still teilzunehmen. Kristinas freundliches Zugewandtsein signalisiert mehr als bloß professionelle Gesprächsbereitschaft und macht unaufdringlich das Angebot dezenter Nähe, einfach durch liebevolles Zuhörenkönnen. Und oft genügt nur ein warmer Blick.

Das friedvolle und blumenreiche Beisammensein wird immens befördert durch unweigerlich aufkommende Caféhaus-Atmosphäre. Dies lag v.a. in Christas kompetenten Händen und konkretisierte sich in aufbereiteter Tafel mit vielen schmückenden und schmackhaften Details. Wunderbaren Torten und besonders zur Adventszeit genialischen Keksen – ich dachte früher immer, ich mochte gar keine und wurde eines Besseren belehrt. „Now I'm a be-

liever“: Jetzt bin ich Fan. Jetzt sind wir alle Fans und applaudieren regelmäßig und frenetisch unserer Christa. Wenn der Rote Engel rumgeht oder der bemalte Pflasterstein mal nicht geworfen sondern sanft weitergereicht wird, dann entsteht eine durchaus andachtsvolle Stille in Konzentration auf die jeweils Sprechende. In Klammern: Bisweilen spricht auch ein Mann, heutigentags öfter als noch vor einigen Jahren. Und wenn kein Sprechen zustande kommen will, dann ist das auch nicht schlimm. Denn Tränen sind uns allen vertraut und willkommen. Wo sonst mehr als hier bei uns im Trauercafé ?

Die redende oder lieber schweigende Teilnahme im Kreis mündet in eine eher offene Gesprächsrunde, die es möglich macht, auf eben Gehörtes zwischenmenschlich zu reagieren, von eigenen Erfahrungen zu berichten oder schlicht ein Mitempfinden auszudrücken. Nach den emotionalen Achterbahnfahrten kann man sich hinterher sogar behütet fühlen wie in einem angstfreien Raum. Wo nur ist dieser Raum ? Ich bemühe einige Metaphern, um den Ort spezifischer und doch symbolhaft zu lokalisieren. Im Trauercafé, einer Insel des Friedens, ein schützender Hafen in der Unbill des rauen Alltags, eine feste Burg gegen die erschütternde Empathielosigkeit vieler Mitmenschen.

Und deswegen möchten wir uns inniglich bei Kristina Ebbing und bei Christa Pirwaß dafür bedanken, unseren beiden engelhaften Freundinnen.

Ich persönlich habe in den über sechs Jahren Anteilnahme im Trauercafé erst wieder neu erlebt und auch verstanden, was wahres gelebtes Christentum der Nächstenliebe bedeutet. Und damit steh ich als Sympathisant bei Gott nicht alleine da. **bb**

## Aktueller Stand der Präventionsarbeit im Kirchenkreis Steglitz

**S**eit zwei Jahren engagieren wir uns als Beauftragte intensiv in der Präventionsarbeit im Kirchenkreis Steglitz. Unser Ziel: eine sichere und achtsame Umgebung für alle Menschen in unseren Kirchengemeinden – ob haupt- oder ehrenamtlich tätig, jung oder alt. Inzwischen wurden alle Gemeindegemeinderäte geschult, ebenso wie eine Vielzahl von Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen. Die Resonanz auf die Schulungen ist durchweg positiv. Viele Teilnehmende berichten von einem geschärften Blick für sensible Situationen und einem gestärkten Selbstbewusstsein im Umgang mit Grenzverletzungen.

Diese Arbeit ist Teil eines umfassenderen Wandels. Im gesamten Kirchenkreis haben wir uns auf den Weg gemacht zu einem neuen Umgang mit dem Thema Achtsamkeit. Dazu gehört auch eine erweiterte Sprachfähigkeit im Gespräch über Machtmissbrauch und sexualisierte Gewalt – ein Thema, das die Evangelische Kirche deutschlandweit in den letzten Jahren mit zahlreichen Initiativen vorgebracht hat. Auch inhaltlich entwickelt sich die Präventionsarbeit weiter. Aktuell werden unter anderem ein sexualpädagogisches Konzept erarbeitet, das Präventionskonzept des Kirchenkreises überarbeitet und erweitert – nach neuesten Standards und ergänzt um den wichtigen Bereich Rehabilitation.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung leicht zugänglicher Informationsmittel für die Öffentlichkeit sowie neuer Schulungskonzepte, um den wachsenden Bedarf zu decken. Tatsächlich erreichen uns mehr und vielfältigere Anfragen als erwartet, was zeigt: Die Gemeinden setzen sich zunehmend mit dem gesamten Themenfeld

rund um Grenzverletzungen, gewaltsame Übergriffe und deren Prävention auseinander.

Diese Entwicklungen stimmen zuversichtlich. Der Kirchenkreis Steglitz hat sich auf einen guten Weg gemacht – hin zu einer offenen, achtsamen und verantwortungsvollen Gemeinschaft, in der Schutz und Würde aller Menschen im Mittelpunkt stehen.

Wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung benötigen, können Sie sich jederzeit gerne an uns wenden.

**Georgia Washington & Carola Meister**  
praevention@kirchenkreis-steglitz.de  
Telefon: 030 83 90 92 201 / 202

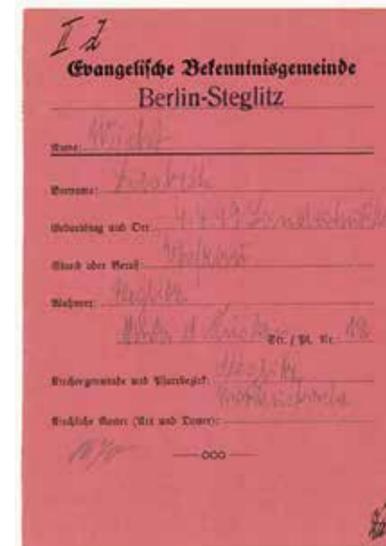


Carola Meister & Georgia Washington  
Foto: KK Steglitz





Außenansicht des 1930 eingeweihten Gemeindehauses, Aufnahme vom Anfang der 1930er Jahre.



Rote Karte, Mitgliedskarte der Bekenntnenden Kirche, die von 1935 bis 1945 die Geschichte des Markusbezirks prägte.



Ansicht des großen Saals im Markus-Gemeindehaus, Aufnahme vom Anfang der 1930er Jahre. Hier fand die Steglitzer Bekenntnissynode im September 1935 statt.

## Wie politisch soll Kirche sein? Podiumsdiskussion mit Bischof Stäblein, Schülerinnen & Schülern und Politikerinnen & Politikern

Am Mittwoch, 24. September um 19 Uhr in der Markus-Kirche Steglitz diskutieren Bischof Dr. Christian Stäblein und die Historikerin Dr. Christiane Scheidemann mit Schüler:innen der Evangelischen Schule Steglitz sowie Vertreter:innen der Politik. Die Moderation hat Rundfunkpfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit. Anlass ist das Gedenken an den 90. Jahrestag der Bekenntnissynode in der Markus-Kirchengemeinde vom 23. bis 26. September 1935. Die Veranstaltung nimmt auch Bezug zur aktuellen Debatte über das politische Engagement der Kirche und richtet sich an eine breite Öffentlichkeit.

Mit der Erinnerung an die Dritte Bekenntnissynode der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union im September 1935 wird nicht nur des erbittert ausgetragenen Kirchenkampfes in den Gemeinden des heutigen Kirchenkreises Steglitz gedacht. Im Fokus der Synode stand nicht allein die Frage nach der grundlegenden Stellungnahme zum Verhältnis von Staat und Kirche, ihrer Autonomie sowie die Selbstverteidigung gegenüber den dem völkischen und dem nationalsozialistischen Führerprinzip folgenden Deutschen Christen. Nur wenige Wochen nach dem Erlass der „Nürnberger Gesetze“ war es vielmehr auch das Verhältnis der Kirche zu den offen verfolgten jüdischen Mitbürgern.

Dietrich Bonhoeffer formulierte als einer der wenigen kirchlichen Vertreter sehr früh, bereits 1933, und angesichts des von den Nationalsozialisten offen geschürten Judenhasses: Die Kirche habe sich darauf vorzubereiten, dass sie nicht nur die Opfer verbinden, sondern „dem Rad selbst in die Speichen fallen“ müsse. Bonhoeffer erkannte früh die Gefahr des Nationalsozialismus, den Rechtsstaat

zu einem Unrechtsstaat werden zu lassen. Widerstand und Widerständigkeit betrachtete er daher als berechtigt. Doch die Bekenntnende Kirche blieb gerade in der Judenfrage zurückhaltend.

Bezogen auf unsere Zeit der Umbrüche in so vielen Lebenslagen und angesichts der zahllosen politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, gerade auch in Bezug auf den Schutz und Erhalt unserer demokratischen Werteordnung, äußerte sich der Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland a.D. und Bonhoeffer-Biograph Prof. Dr. Wolfgang Huber im Jahr 2023: „Im Rückblick auf diese Zeit (des Widerstandes der Bekenntnenden Kirche) ergibt sich die Verpflichtung gemeinsam für eine rechtsstaatliche und demokratische Kultur einzutreten, Menschen beizustehen, deren Leben durch Krieg und Terror gefährdet ist. Und inmitten einer um sich greifenden Gottvergessenheit, dem Mut des Glaubens Raum zu geben.“

Die Debatte über das politische Engagement der Kirche hatte Bundestagspräsidentin Julia Klöckner (CDU) vor Wochen in einem Interview erneut angestoßen. Die Kirche solle sich auf ihre Kernthemen konzentrieren, aber gleichzeitig auch eine starke Stimme in der Öffentlichkeit sein, sagte sie. Wo aber ist die Grenze zu ziehen, zwischen der in der Verkündigung an uns Christen herangetragenen, förmlich geforderten Parteinahme für Menschen in Not, die verfolgt werden, auf der Flucht sind oder für die gefährdete Schöpfung und einem Statement zur gegenwärtigen Tagespolitik? Die Podiumsdiskussion nimmt diese Themen auf.

*Dr. Christiane Scheidemann*



## Veranstaltungen im Nachbarschaftshaus im August & September

Albrechtstraße 81a, 12167 Berlin

Sofern nicht anders vermerkt, bitten wir um Anmeldung unter [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632.



**Ansprechperson:**

**Nicole Keusch**

Koordination

Telefon: 030 7947 0632

[nicole.keusch@dwstz.de](mailto:nicole.keusch@dwstz.de)

### REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN

#### Deutsch-Kurs für Eltern

Montags & donnerstags 9.00–12.15 Uhr | Kein Unterricht in den Schulferien | Roter Raum (1. OG)

Eltern lernen gemeinsam Deutsch und reden über Themen wie Familienalltag, Schule, Kindererziehung und vieles mehr. Kinder können leider nicht mitgebracht werden. | Für Erwachsene | In Kooperation mit der Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf | Ca. vierteljährlich wird eine Gebühr von 20 Euro erhoben |

Anmeldung über die Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf (030) 0299 6156 oder [vhs-service@ba-sz.berlin.de](mailto:vhs-service@ba-sz.berlin.de)

#### Deutsch-Kurs für Senior\*innen

Dienstags & mittwochs 9.00–11.30 Uhr | Kein Unterricht in den Schulferien | Roter Raum (1. OG)

Senior\*innen ab 50 Jahren lernen gemeinsam Deutsch in gemütlicher Atmosphäre und angemessenem Lerntempo. Es gibt viel Raum für Austausch über Fragen zum Alltag und dem Leben in Deutschland. | Für Erwachsene | In Kooperation mit der Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf | Kursentgelt: keins, keine Nachweise erforderlich. Lehrbücher müssen selbst angeschafft werden |

Anmeldung über die Volkshochschule Steglitz-Zehlendorf (030) 0299 6156 oder [vhs-service@ba-sz.berlin.de](mailto:vhs-service@ba-sz.berlin.de) oder vor Ort

#### Sprachcafé

Dienstags, 15.00–16.30 Uhr | Findet auch im August statt! | Grüner Raum (1. OG)

Gemeinsam über Land, Leute und die Welt sprechen! Sie möchten Ihre Deutschkenntnisse verbessern oder Menschen helfen, Deutsch zu sprechen? Kommen Sie vorbei und lernen Sie Menschen aus der ganzen Welt kennen! | Für Erwachsene | Kostenfrei | Anmeldung und Informationen: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Tai Chi

Montag, 18.15–19.45 Uhr | Keine Termine im August | Roter Raum (1. OG)

Entdecken Sie die wohltuende Wirkung von Bewegung und Achtsamkeit. In ruhigen, fließenden Bewegungen stärken wir Körper, Geist und Balance – ganz ohne Vorkenntnisse. Kommen Sie vorbei und finden Sie Ihre innere Mitte! | Für Erwachsene | Kostenfrei | Information: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Gleichgewicht und Koordination

Mittwochs, 10.15–11.45 Uhr | Keine Termine im August | Gelber Raum (1. OG)

Mehr Bewegung und Mobilität für Selbstsicherheit im Alltag – Übungen zu Koordination, Kraft und Gleichgewicht. Neben Grundlagen für ein sicheres Gehen trainieren wir Augen und Füße. Damit die Angst vor einem Sturz keine Chance hat! | Für Erwachsene | Kostenfrei | Information: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Selbsthilfegruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 14.00–16.00 Uhr | Keine Termine im August | Roter Raum (1. OG)

Professionell begleitete Gruppe | Das Leben mit einem Menschen mit Demenz ist eine große Herausforderung. Als Angehörige müssen Sie Ihr Leben weitflächig umstellen. Im Alltag ist für Ihre Bedürfnisse und Gefühle wenig Raum. In dieser Gruppe geht es um Sie, um das, was Sie bewegt. Sie sind nicht allein in Ihrer Pflegesituation. | Für Erwachsene | In Kooperation mit der Kontaktstelle Pflegeengagement Steglitz-Zehlendorf und dem Pflegestützpunkt Steglitz-Zehlendorf | Kostenfrei | Anmeldung: (030) 2797 9728

#### LebensMittelPunkt – Ökologischer Wochenmarkt unter der Kastanie

Jeden 1. und 3. Freitag im Monat, 14.30–18.30 Uhr | Karl-Stieler-Straße

Jeden 1. und 3. Freitag im Monat verwandelt sich die Karl-Stieler-Straße in eine lebendige Marktstraße mit regionalen Bio-Lebensmitteln, Blumen und nachhaltigen Produkten. Freu dich auf ein buntes, wechselndes Begleitprogramm mit Musik, Kinderaktionen, Kaffee & Kuchen oder Upcycling-Ideen. Entdecken Sie nachhaltige Vielfalt mitten im Stadtteil! | Für alle Menschen aus der Nachbarschaft | In Kooperation mit dem Klimafreundlichen Stadtparkviertel e.V. und der Markus Gemeinde | Kostenfrei |

Information: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

### EINZELVERANSTALTUNGEN

#### Offenes Familienfrühstück

Donnerstag, 18. September, 9.30–11.00 Uhr | Grüner Raum (1. OG)

Frühstücken, Spielen, Austauschen – Begegnen Sie anderen Eltern und Familien mit Babys und Kleinkindern. In lockerer Atmosphäre bieten wir Raum für Austausch und einer Stärkung für Klein und Groß. Die Kinder können unseren Bewegungsraum erkunden! Für Familien mit Babys und kleinen Kindern | In Kooperation mit der Gemeindepädagogin für Arbeit mit Kindern | Kostenfrei | Anmeldung: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Digitale Medien im Alltag

Donnerstag, 18. September, 18.30–19.30 Uhr | Roter Raum (1. OG)

Alles entwickelt sich immer schneller, und es kommen ständig neue digitale Themen und Tools auf uns zu. Wozu dient welches Gerät oder Werkzeug, und was brauche ich eigentlich wirklich? Mit praxisnahen Informationen besprechen wir, was uns in unserem Alltag hilft, wie wir damit umgehen können und worauf wir achten sollten. Für Erwachsene | Kostenfrei | Anmeldung: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Ehrenamts-Gesuche

Sie möchten sich im Nachbarschaftshaus einbringen und aktiv mitgestalten? Wir freuen uns über ehrenamtliche Unterstützung! Ihre Ideen sind Willkommen – schreiben Sie uns eine E-Mail, rufen Sie uns an oder vereinbaren Sie einen Termin!

Wir suchen Helfende z.B. für folgende Angebote:

Hausaufgabenhilfe | Lesepat\*in | Unterstützung im Café des Nachbarschaftshauses | Unterstützung beim Familien- oder Kiezfrühstück | Kinderbetreuung und Basteln | Spaziergangs-Gruppen | Sprachaustausch / Begleitung im Sprachcafé

#### Tag der Diakonie: Füreinander Dasein – Miteinander Gutes erleben

Samstag, 20. September, 14.00–18.00 Uhr | Im ganzen Nachbarschaftshaus

Wir feiern einen fröhlichen Nachmittag mit der ganzen Nachbarschaft – voller Begegnung, Musik, Spiel und schöner Momente. Gemeinsam sagen wir Danke an alle, die sich für andere einsetzen und das Miteinander lebendig halten. Groß und Klein ist herzlich willkommen – zum Austauschen, Mitmachen und Genießen! | Für alle Menschen in der Nachbarschaft | In Kooperation mit der Koordinations- und Anlaufstelle für Alleinerziehende und dem Projekt Känguru | Kostenfrei | Informationen: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Women Talk: Arbeiten in Deutschland – Erfahrungen von migrantischen Frauen mit dem Arbeitsmarkt in Deutschland

Freitag, 26. September, 10.00–12.00 Uhr | Grüner Raum (1. OG)

Auf welche Herausforderungen treffen Migrantinnen bei der Arbeitssuche in Deutschland? Gemeinsam diskutieren wir Ihre Erfahrungen als Zugewanderte, Kenntnisse und Ideen zur Arbeitssuche und zum Arbeiten in Deutschland, z.B. sprachliche Barrieren, Anerkennung von Abschlüssen oder Erwartungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmenden. | Für Frauen mit Migrationshintergrund | In Kooperation mit der Migrationsberatung für zugewanderte Erwachsene | Kostenfrei | Anmeldung: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Offenes Nähen mit der SewingBandBerlin

Freitag, 26. September, 16.30–18.30 Uhr | Roter Raum (1. OG)

Bringen Sie Ihre Ideen für ein Näh- und Handarbeitsprojekte zu unserer offenen Handarbeitsgruppe mit! Wir stehen uns mit Rat zu Seite und begleiten uns gegenseitig mit Tipps, wie wir Ideen umsetzen können. Wir lernen von- und miteinander! | Für Erwachsene | Kostenfrei | Information: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Mediensprechstunde

Mittwochs, Termine folgen, 9.30–11.00 Uhr | EG

Wir unterstützen und beraten Sie bei individuellen Fragen rund um die Benutzung von Handy, Smartphone oder bei PC- Problemen (Windows). Fragen Sie einen persönlichen Termin an! | Für Erwachsene | Kostenfrei | Anmeldung erbeten: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

#### Bewerbungscheck – Optimieren Sie Ihre Bewerbungsunterlagen!

Auf Anfrage

Bewerbungsunterlagen sind Ihre Eintrittskarte zu einem Vorstellungsgespräch und somit ein wichtiger Baustein in der Job-Suche. Ein Blick von außen hilft, die eigenen Ziele, Kompetenzen und Stärken so darzustellen, dass Sie Interesse erwecken. Und: Vier Augen sehen mehr als zwei! | Melden Sie sich bitte per E-Mail für einen Termin und halten Sie Ihre derzeitigen Unterlagen bereit. | Für Arbeitssuchende | Kostenfrei | Anmeldung: [nachbarschaftshaus@dwstz.de](mailto:nachbarschaftshaus@dwstz.de) oder (030) 7947 0632

## Veranstaltungen

### Angebote für Babys & ihre Eltern

#### Offenes Eltern-Kind-Frühstück

Do, 21. August & 18. September, 9.30 – 11 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Grüner Raum (1. OG) | Ansprechperson: Gila Becker, becker@markus-gemeinde.de

### Angebote für Kinder

#### Gospel-Racker

Mo, 15.30 – 16.15 Uhr (Sommerpause bis 31. August) | Kosten: 10 € pro Monat (ermäßigt 7 €) | Ort: Markus-Kirche | Ansprechperson: Dr. Antje Ruhbaum, antje.ruhbaum@gemeinsam.ekbo.de

#### Gospel-Teens

Mo, 16.30 – 17.30 Uhr (Sommerpause bis 31. August) | Kosten: 10 € pro Monat (ermäßigt 7 €) | Ort: Markus-Kirche | Ansprechperson: Dr. Antje Ruhbaum, antje.ruhbaum@gemeinsam.ekbo.de

#### Karate für Kinder von 6 bis 13 Jahren

Mo, 16 – 17 Uhr & Di, 16.30 – 17.30 Uhr (Sommerpause bis 27. Juli) | Kosten: 20 € pro Monat | Ort: (Mo) Sportstudio Nippon – Mittelstr. 34, (Di) Markus-Kirche | Ansprechperson: Caroline Schiemann, 0157 79759079, c.schieting@gmx.de

#### Kinderyoga für Kinder von 4 bis 6 Jahren

Mi, 16.30 – 17.30 Uhr (Sommerpause bis 31. August) | Kosten: 5 € pro Stunde | Ort: Gemeindehaus, Gelber Raum (1. OG) | Ansprechperson: Claudia Nadolski, 0173 452 1589

#### Kreativer Nähworkshop

Do & Sa, 14 – 17 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum (1. OG) | Ansprechperson und Anmeldung: Tamara, tam.tamriko@gmail.com

### Angebote für Jugendliche

#### Offener Lukas-Jugendkeller

Mo, 18.30 – 20.30 Uhr | Ort: Lukas-Jugendkeller, Friedrichruher Str. 6 A | Ansprechpersonen: Friederike Thimme, 0163 68 34 796 & f.thimme@lukaskirche.de

#### Offener Matthäus-Jugendkeller

Do, ab 18.30 Uhr, & Frei ab 18 Uhr | Ort: Matthäus-Jugendkeller, Rothenburgstr. 32 | Ansprechperson: Henry Sprenger

#### Regionaler Wochenkurs für Konfirmandinnen & Konfirmanden

Do, 17 – 18.30 Uhr | Ort: Matthäus-Gemeindehaus & Matthäus-Jugendkeller | für alle Kinder, die bis zum Sommer 2026 14 Jahre alt werden | Ansprechpersonen: Pfr. Paulus Hecker & Diakon Henry Sprenger

#### Regionaler Blockkurs für Konfirmandinnen & Konfirmanden

1x monatlich samstags (genaue Termine folgen) | Ort: Markus-Kirche & Matthäus-Jugendkeller | für alle Kinder, die bis zum Sommer 2026 14 Jahre alt werden | Ansprechperson: Pfrn. Carolin Marie Göpfert

#### Trauergruppe für junge Erwachsene

Mi, 2x im Monat, 18.30 – 20.30 Uhr, neuer Kurs beginnt am 1. Oktober 2025 | Ort: Markus-Kirche, Kapelle | Ansprechpersonen: Henry Sprenger & Carolin Marie Göpfert

### Treffpunkt Markus

#### Café & Bücherstube

Di, Mi, Do, 14 – 17 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Erdg. | Ansprechperson: Carolin Marie Göpfert

#### Kleiderkammer

Di, Mi, Do 14 – 17 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Erdgeschoss | Ansprechperson: Jutta Dahlke, 030 796 83 83

#### Sprachcafé

Di, 15 – 17 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Blauer Raum | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Café Charkiw

So, 13 – 15 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum (1. OG) | Ansprechperson: Maria Shevchenko, 030 794 706 26

#### Rechts- und Steuerberatung

Termine nach Absprache | Ansprechperson: Christian Janssen, 0171 86 46 233, info@kanzlei-cj.de

### Musik & Gesang

#### Kantorei Steglitz

Di, 19.30 – 21.30 Uhr | Ort: Markus-Kirche | Ansprechperson: Casimir Schäfer, schaefer@markus-gemeinde.de

#### The Gospel Friends Gospelchor

Do, 19 – 21 Uhr | Kosten: 40 € im Quartal (ermäßigt 20 €) | Ort: Markus-Kirche | Ansprechperson: Dr. Antje Ruhbaum, 0177 852 51 49, antje.ruhbaum@gemeinsam.ekbo.de

### Bewegung hält frisch

#### Tai Chi

Mo, 18.15 – 19:45 Uhr (keine Termine im August) | Roter Raum (1. OG) | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Gleichgewicht und Koordination

Mi, 10.15 – 11.45 Uhr (keine Termine im August) | Gelber Raum (1. OG) | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Qi Gong

Für Haupt- und Ehrenamtliche der Markus-Gemeinde, Mi, 19 – 20.30 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum (1. OG) | Ansprechperson: Beate Göldner, 030 771 44 41

#### Internationale Kreistänze

Fr, 11 – 13 Uhr | Kosten: 5 € pro Stunde | Ort: Gemeindehaus, Kursraum 1. OG | Ansprechperson: Monika Kuhn, 030 795 28 25

### Schöner leben

#### Verleih des Lastenrades „Markus“ über Flotte Berlin

Wochentags | Ort: Markus-Gemeindehaus | Ansprechperson: Jana Gampe, www.flotte-berlin.de

#### Deutschkurs für Eltern

Mo & Do, 9 – 12.15 Uhr (außer in den Schulferien) | Kosten: 20 € pro Quartal | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Spielenachmittag (wir spielen Phase 10 und Rummikub)

Mo, 14.30 – 17 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, Erdgeschoss | Ansprechperson: Angelika Alt, 030 794 706 33

#### Bibel teilen

Jeden 1. Mo im Monat, 19 – 20.30 Uhr | Ort: Markus-Kirche, Kapelle | Ansprechperson: Pfrn. Dr. Margit Herfarth

#### Deutschkurs für Senior:innen

Jeden Di & Do, 9 – 11:30 Uhr (außer in den Schulferien) | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Sprachcafé

Di, 15 – 16.30 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Grüner Raum | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Selbsthilfegruppe für Angehörige von Menschen mit Demenz

Jeden 1. & 3. Di im Monat, 14 – 16 Uhr (keine Termine im August) | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum | Kontakt: 030 2797 9728

#### Skandinaviengruppe – Buntes Leben (Konversation)

Jeden 3. Di im Monat, 11 – 12.30 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Erdgeschoss | Ansprechperson: Heide Gabel über die Küsterei

#### Gedächtnistraining

Jeden 1. Mi im Monat, 10 – 11.30 Uhr | Kostenbeitrag: 10 € | Ort: Gemeindehaus, Erdgeschoss | Ansprechperson: Ines Roth, 0173 634 34 74

#### Besuchsdienstgruppe

Jeden 2. Mi im Monat, 10.30 – 12 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Erdgeschoss | Ansprechperson: Gisela Scholian, 030 791 8192

#### Mediensprechstunde

Mi, Termine folgen, 9.30 – 11 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Erdgeschoss | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Digitale Medien im Alltag

Do, 18. September, 18.30 – 19.30 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Gut älter werden im Stadtparkviertel – Fröhlicher Austausch mit Brunch!

Do, 26. Juni, 11 – 13 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Blauer Raum & Café (EG) | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### MEKKI Nähcafé

Jeden 3. Do im Monat, 18. September, 17 – 20 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Erdgeschoss | Bitte anmelden! | Ansprechperson: Anne Neurath, BUND Berlin, mekki@bund-berlin.de oder Tel. 030 78 79 00 34

#### MEKKI Repair Café

Jeden 4. Do im Monat, 25. September, 17 – 20 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum (1. OG) | Bitte anmelden! | Ansprechperson: Eva Loy, BUND Berlin, mekki@bund-berlin.de oder Tel. 030 78 79 00 60

#### LebensMittelPunkt

Frei, 1. & 15. August, 5. & 19. September, 14.30 – 18.30 Uhr | Ort: vor der Markus-Kirche unter der Kastanie | Kontakt: Elke Lübbecke, vorstand@stadtparkviertel.berlin

#### Offenes Nähen mit SwingBandBerlin

Fr, 26. September, 16.30 – 18.30 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Roter Raum (1. OG) | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Tag der Diakonie:

#### Füreinander Dasein – Miteinander Gutes erleben

Sa, 20. September, 14 – 18 Uhr | Ort: im ganzen Gemeindehaus | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Offene Kirche

Jeden So, 12-16 Uhr | Ort: Markus-Kirche

#### Gemeinde unterwegs

Für Termine und Veranstaltungen Ansprechperson: Jutta Dahlke, 030 796 83 83

### Angebote für Frauen

#### Handarbeiten- und Bastelkreis für Frauen

Di, 18 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Erdgeschoss | Info: 030 794 706 33

#### Selbstverteidigung für Frauen (von jugendlich bis hochbetagt)

Di, 18.30 – 19.30 Uhr | Kosten: 5 € pro Treffen | Ort: Tsoy Martial Arts (Hohentwielsteig 10, 14163 Berlin) | Ansprechperson: Caroline Schiemann, 0157 79759079, c.schieting@gmx.de

#### Sport für Mamas (mit Kind)

Mi, 15.30 – 16.30 Uhr | ohne Kursgebühren | Ort: Gemeindehaus, Gelber Raum (1. OG) oder Garten hinter dem Gemeindehaus | Ansprechperson: Sandra Schmidt, 01512 5705141, ladiesfitnessimpark@gmx.de

#### Women Talk

Fr, 26. September, 10 – 12 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Grüner Raum (1. OG) | Kontakt: 030 7947 0632, nachbarschaftshaus@dwstz.de

#### Offener Treff für Alleinerziehende

Jeden 2. Fr, 15 – 17 Uhr | Ort: Albrechtstr. 81a, 1. OG | Ansprechperson: Madlen Schröder, beratungae@dwstz.de

#### Freitagsfrauen

Jeden 3. Fr im Monat, 18 – 20 Uhr | Ort: Gemeindehaus, Erdgeschoss | Ansprechperson: Irina Steinbock, 030 24 53 21 40

### Begleitung in schweren Zeiten

#### Trauercafé

Jeden 2. & 4. Fr im Monat, 15.30 – 17.30 Uhr | Ort: Markus-Gemeindehaus, Blauer Raum | Ansprechperson: Berndt Buch & Jürgen Rothe, Kontakt über Carolin Marie Göpfert (Pfarrerin)

**So bunt wie das Leben**  
www.himmelsleiter.berlin



**Himmelsleiter**

Bestattungen mit Herz | Dipl.-Psych. Bernd Tonat & Team  
Unter den Eichen 84 d | 12205 Berlin | Telefon: 030 390 399 88

**... eine würdevolle Bestattung muss nicht teuer sein**



**NOWACZYK BESTATTUNGEN**

12167 Berlin  
Albrechtstraße 56  
Ecke Siemensstraße

Tag und Nacht ☎ **796 40 88**



**Niemand kennt Sie besser als Sie sich selbst.**  
Bestattungsvorsorge – Gewissheit schafft Entlastung für Ihre Lieben.

Tel. 030-791 22 00  
www.treupl-bestattungen.de  
Steglitzer Damm 17 | 12169 Berlin



**Treupl & Co.**  
Bestattungen  
Wir gestalten Abschiede.



**Bestattungshaus Friedrich**

Seit über 50 Jahren schätzen unsere Kunden unsere Zuverlässigkeit, unsere sachkundige, persönliche Beratung und das vernünftige Preis-Leistungsverhältnis.

12169 Berlin-Steglitz, Bismarckstraße 63  
796 57 06 (721 78 82 privat)  
Bestattungsvorsorge-Versicherungen  
Auf Wunsch Hausbesuch

**HAHN**  
BESTATTUNGEN

Seit 1851 im Familienbesitz

Wir beraten Sie individuell und kompetent zur **Bestattungsvorsorge** und im **Trauerfall**.

- ▶ Erd-, Feuer-, See- und Naturbestattungen
- ▶ Berlins größte Sarg- und Urnenauswahl

Unsere **Vorsorgeordner** erhalten Sie in den Filialen.



TAG UND NACHT  
030 751 10 11



Mehr auf unserer Webseite

**Filiale Lankwitz** Kaiser-Wilhelm-Straße 84  
**Filiale Lichterfelde-West** Moltkestraße 30



**Bestattungsvorsorge. Eine Sorge weniger.**

Roger Cires Wagenknecht – Ihr Bestatter

**Selbstbestimmt in jeder Lebenslage.**  
Sogar über den Tod hinaus. Ein Wunsch, den viele Menschen teilen. Mit Ihrer persönlichen Bestattungsvorsorgevereinbarung legen Sie nicht nur Art und Ablauf fest, sondern klären vorab auch alle wichtigen Fragen rund um die Bestattung. Ein letzter Wille, der besonders die Angehörigen in schweren Zeiten seelisch und finanziell entlastet.

Albrechtstraße 110 | 12167 Berlin | Tel. 030 / 791 26 96  
www.grieneisen.de

**Tischlerei Holger Lochau**

Der Tischler an Ihrer Seite.  
Tischlerarbeiten und Kleinreparaturen,  
Instandsetzung von Fenstern und Türen.

Innsbrucker Straße 24 in 10825 Berlin  
Tel: 030 338 794 95 Mobil: 0178 1536094

**Peschke**  
Optik

„Brillen nur aus Meisterhand“

Mo-Fr 9.00-18.30 Uhr Albrechtstraße 71-72  
Sa 9.00-14.00 Uhr 12167 Berlin  
Kundenparkplatz Telefon 795 65 27

**KRANKENGYMNASTIK Angela Herm**

☎ **793 93 94** Bobath f. Erw.  
Manuelle Therapie  
Cyriax, Akupressur  
Lymphdrainage  
Schlingentisch  
Heißluft, Massage  
Elektrotherapie  
Ultraschall  
Hausbehandlungen

Ärztehaus Albrechtstraße 36A, 12167 Berlin



**Markus-Apotheke Steglitz**

Ursula Stegmaier

Albrechtstraße 51 · 12167 Berlin  
Telefon 795 81 30 · Fax 796 19 48

**Malermeister Christian Riedlbauer**

Kostenlose Beratung und Kostenvoranschläge  
Kleinaufträge · Möbelerückbau · Seniorenservice

**Telefon 773 46 05**

**BRIGITTEN-APOTHEKE**

Matin Sadeghi  
Steglitzer Damm 29  
12169 Berlin-Steglitz

Tel. 79 65 800 Fax 79 40 38 46  
www.brigitte-apotheke.de

**Steuern? Wir machen das.**

**VLH.** Tilman Schneider  
Beratungsstellenleiter  
zertifiziert nach DIN 77700  
Gritznerstr. 14, 12163 Berlin  
☎ 030/827 04 388  
tilman.schneider@vlh.de Auf Wunsch auch Hausbesuche

www.vlh.de Wir beraten Mitglieder im Rahmen von § 4 Nr. 11 StBerG.

**Junge Familie sucht Zuhause in Steglitz**

Wir – eine junge Familie aus der Gemeinde – suchen eine 4-Zimmer-Wohnung (ab 100 m<sup>2</sup>) zum Kauf in Steglitz. Besonders freuen würden wir uns über ein neues Zuhause in der Nähe des schönen Markusplatzes. Wir freuen uns über Hinweise und Angebote! Wir danken Ihnen für eine Kontaktaufnahme mit Stichwort „Wohnungssuche“ über die Küsterei: info@markus-gemeinde oder 030 794 706-0.

**Trauercafé**

Das Trauercafé findet jeden 2. und 4. Freitag im Monat von 15.30 bis 17.30 Uhr statt (Ort: Markus-Gemeindehaus, EG, Blauer Raum). Jede und jeder Trauernde ist herzlich eingeladen, jederzeit neu einzusteigen, zu erzählen oder einfach nur zu hören. Informationen bei Pfrn. Carolin Marie Göpfert, goepfert@markus-gemeinde.de



**Diakonie**  
Station Steglitz

**Diakonie-Station Steglitz**  
Albrechtstraße 82 · 12167 Berlin  
Tel. 259 213 70  
www.diakonie-pflege.de/steglitz  
pflege@diakonie-steglitz.de

Wir möchten, dass Sie Ihre Selbständigkeit bewahren und solange wie möglich in Ihrer gewohnten Umgebung leben. Uns liegt daran, dass Sie bei uns Geborgenheit, Sicherheit und Respekt erfahren. Sie erhalten von uns sowohl fachlich gute Pflege als auch menschliche Zuwendung. Freundliche MitarbeiterInnen beraten Sie gerne. Rufen Sie uns an!

**Unsere Leistungen:**

- Hauskrankenpflege
- Haushaltspflege
- Pflegeberatung
- Pflegehilfsmittelverleih
- Sterbebegleitung
- Hausnotruf
- Krankengymnastik
- Gerontopsychiatrische Beratung
- Leistungen der Pflegeversicherung
- Betreuung in einer Wohngemeinschaft für Menschen mit Altersdemenz
- Mobilitätshilfedienste** (Begleitservice für ältere und behinderte Menschen): Steglitz 79 47 31 30 & Tempelhof 30 83 06 16

**Diakonie**  
Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf

**Soziale Beratung**

Johanna-Stegen-Str. 8, 12167 Berlin, Tel. 771 09 72  
Sprechstunden nach Vereinbarung  
Die Soziale Beratung richtet sich an Menschen in schwierigen Lebenssituationen im Bezirk Steglitz-Zehlendorf. Sie ermöglicht den Ratsuchenden vielschichtige Fragen und Probleme an einem Ort zu klären.

**Wir informieren:**

- zum Arbeitslosengeld II
- zu Sozialhilfe und Grundsicherung
- zu anderen sozialen Leistungen

**Wir beraten und unterstützen:**

- bei wirtschaftlichen Notlagen
- bei Mietschulden und drohendem Wohnungsverlust
- bei persönlichen und familiären Konflikten
- bei der Durchsetzung sozialleistungsrechtlicher Ansprüche

**Wir vermitteln Kontakte zu:**

- geeigneten Fachberatungsstellen
  - Selbsthilfegruppen und Nachbarschaftszentren
  - Kirchengemeinden
- Unsere Beratung ist unabhängig, vertraulich und kostenfrei.

**Anlauf- und Koordinierungsstelle Netzwerk für Alleinerziehende**

Albrechtstraße 81a, 12167 Berlin  
**Ansprechpersonen:**  
Beratung Madlen Schröder, 0159 06800463, beratungae@dwstz.de  
Koordinierung: Van Hoang-Sanders, 0176 56826669, koordinierungae@dwstz.de

**Projekt Känguru – hilft und begleitet**

Albrechtstraße 81a, 12167 Berlin  
**Ansprechperson:**  
Projektkoordinatorin Sophie Gerig, 0176 84 94 83 50, kaenguru@dwstz.de

**Pflegestützpunkt**

Albrechtsstr. 81, 12167 Berlin  
Tel. 76 90 26 – 00/01

**Sprechstunden:**

Di 9 – 15, Do 12 – 18 Uhr sowie nach Vereinbarung  
Wir bieten älteren, kranken und behinderten Menschen, pflegebedürftigen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und deren Angehörigen Information, Beratung und Unterstützung für ein selbstbestimmtes Leben in jedem Alter. Die Beratung ist vertraulich und kostenlos. Sie ist anbieter- und kostenträgerneutral. Wir bieten selbst keine entgeltpflichtigen Dienste, wie z.B. Hauspflege oder Mittagstisch an. Im Mittelpunkt unserer Beratung stehen Ihre Wünsche, Bedürfnisse und Möglichkeiten.

**Was wir tun:**

- Wir informieren Sie über die vorhandenen Angebote in der Region Steglitz/Zehlendorf.
- Wir überlegen mit Ihnen gemeinsam, welche Unterstützung Sie benötigen und sorgen dafür, dass Sie sie bekommen.
- Wir begleiten Sie durch den schwer durchschaubaren Markt von Dienstleistungen, wechselnden Zuständigkeiten und Kostenträgern.
- Wir klären zum Abschluss mit Ihnen gemeinsam, ob die eingeleiteten Maßnahmen ausreichen, Ihren Wünschen entsprechen und ob Sie mit unserer Arbeit zufrieden waren.
- Wir stellen auf www.hilfelotse-berlin.de aktuelle Informationen über soziale, gesundheitliche und alltagsweltliche Hilfen zusammen.

**Geschäftsstelle Diakonisches Werk Steglitz und Teltow-Zehlendorf e.V.**

Hindenburgdamm 101B, 12203 Berlin  
Herr Philipp Tel. 83 90 92 43  
Weitere umfassende Informationen finden Sie unter www.dwstz.de

**Pfarrteam**



**Pfr. i.R. Wolfram Bürger**  
erreichbar über die Küsterei



**Pfrn. Carolin Marie Göpfert**  
Telefon: 030 794 706-27  
mobil: 0151 41 87 43 25  
carolin.marie.goepfert@gemeinsam.ekbo.de



**Pfr. Sven Grebenstein**  
Telefon: 030 794 706-27  
mobil: 0151 44 24 90 44  
grebenstein@markus-gemeinde.de



**Pfrn. im Ehrenamt Dr. Margit Herfarth**  
mobil: 0151 28 99 00 49  
herfarth@markus-gemeinde.de

**Ev. Markus-Kirchengemeinde**

Albrechtstraße 81A, 12167 Berlin  
info@markus-gemeinde.de  
markus-gemeinde.de

**Küsterei**

**Jana Gampe**, Küsterin  
**Dagmar Rossow**, ehrenamtliche Küsterin  
**Rosmarie Mette**, ehrenamtliche Küsterin

Telefon: 030 794 706-0  
Telefax: 030 794 706-20

**Sprechzeiten:**

Montag: 9.00-12.00 Uhr  
Dienstag: 9.00-12.00 Uhr  
Mittwoch: 15.00-17.00 Uhr (außer in den Schulferien)  
Donnerstag: 9.00-12.00 Uhr  
Freitag: geschlossen

**Vorsitzende des Gemeindegemeinderats**

**Uta Scholian**  
Telefon: 030 796 42 36  
scholian@markus-gemeinde.de

**Vikarin**

**Anna Ferrario**  
anna.ferrario@gemeinsam.ekbo.de

**Treffpunkt Markus**

**Maria Shevchenko**  
Telefon: 030 794 706 25

**Stadtteilzentrum des DWSTZ**

**Nicole Keusch**, Koordination  
Telefon: 030 7947 0632  
nicole.keusch@dwstz.de

**Kirchenmusik**

**Casimir Schäfer**  
Kantor & Organist  
schaefer@markus-gemeinde.de

**Dr. Antje Ruhbaum**, The Gospel Friends  
Telefon: 030 855 42 67  
antje.ruhbaum@gmail.com

**Arbeit mit Kindern**

**Gila Becker**, Gemeindepädagogin  
Telefon: 0155 66 188 259  
becker@markus-gemeinde.de

**Arbeit mit Jugendlichen**

**Henry Sprenger**, Diakon  
Telefon: 01523 1407 901  
sprenger@markus-gemeinde.de

**Friederike Thimme**

**Arbeit mit Seniorinnen & Senioren**

**Gisela Scholian & Angelika Alt**  
Telefon: 030 794 706 33

**Kultur in der Markuskirche & AG Stolpersteine**

**Günter-Henning Tarun**  
Telefon: 030 796 33 48  
kultur@markus-gemeinde.de

**Markus-Kindertagesstätte**

Liliencronstraße 15, 12167 Berlin  
**Sabine Koß**, Leiterin  
Telefon: 030 797 834 20  
kita@markus-gemeinde.de

**Bankverbindung Freundeskreis der Markuskirche Steglitz e.V.:**

Spendenkonto: Postbank Berlin  
DE 141001 0010 0082 6701 02  
Ansprechperson: Michael Tybussek,  
Tybussek@markus-gemeinde.de

**Bankverbindung für alle Belange der Markus-Gemeinde:**

Empfänger:  
Ev. Kirchenkreisverband Berlin Süd-West  
Bank: Evangelische Bank eG  
IBAN: DE16 5206 0410 2203 9663 99  
BIC: GENODEF1EK1  
Betreff: Markus-Gemeinde

**Impressum**

Herausgeber: Der Gemeindegemeinderat der Ev. Markus-Kirchengemeinde, Albrechtstraße 81a, 12167 Berlin | oeffentlichkeitsarbeit@markus-gemeinde.de

Redaktion: Michelle Braun | Jutta Dahlke | Johanna Hoffmann | Pfrn. Carolin Marie Göpfert | Pfr. Sven Grebenstein (verantwortlich) | Stephanie Rüller | Stephanie Weller | Thomas Ziesenitz | Sophia Zwiener | Michael Zwilling

Gestaltung, Illustrationen & Layout: Nina Schiller – www.ninaschiller-design.de  
Bild Seite 2: Meister der Darmstädter Passion (1435-1460), Die Erweckung des Jünglings von Nain, Bayerische Staatsgemäldesammlungen – Alte Pinakothek München, CC BY-SA 4.0

Druck: Gemeindebriefdruckerei | Auflage: 2000 Exemplare  
Redaktionsschluss für die Ausgabe Oktober & November 2025: 10. September

**Widerspruchsrecht zur Veröffentlichung personenbezogener Daten:** Wenn Sie nicht möchten, dass Amtshandlungen, die Ihre Person betreffen, in der Markus-Zeitung veröffentlicht werden, dann können Sie dieser Veröffentlichung widersprechen. Bitte teilen Sie Ihren Widerspruch der Küsterei oder der Redaktion mit (postalisch oder als E-Mail). Ihr Widerspruch wird dann vermerkt und eine Veröffentlichung der Amtshandlung unterbleibt. Selbstverständlich können Sie es sich jederzeit anders überlegen und den Widerspruch zurückziehen.



Fotos: Anke Scheibe

